

## Wenn Kindern droht, ihre Großeltern zu verlieren,

Die LIBERALEN SENIOREN NRW und der Duisburger FDP-Landtagskandidat Jörg Löbe luden am 28. Oktober 2009 ein zu einer Informationsveranstaltung über Möglichkeiten, Kindern in Problemfamilien besser zu helfen. Rund 70 Gäste hatten sich an einem Mittwochmorgen im Restaurant Schifferbörse in Duisburg eingefunden, und die meisten nahmen an der anschließenden Hafenrundfahrt teil, um die gewonnenen Erkenntnisse zu vertiefen und zu diskutieren. Wir hoffen, dass dieses Sprachrohr dazu beiträgt, weitere Denkanstöße und vor allem Impulse zur besseren Fokussierung auf die Kinder zu geben.

Rheinild Sachtleben



von links: **Horst Engel**, MdL, innenpolitischer Sprecher der FDP-Landtagsfraktion, **Jürgen Rudolph**, Familienrichter a.D. und Initiator der „Cochemer Praxis“, **Rita Boegershausen**, Sprecherin der Bundesinitiative Grosseltern von Trennung und Scheidung betroffener Kinder, **Günter Münzberger**, Vorsitzender der LIBERALEN SENIOREN NRW, **Jörg Löbe**, Landtagskandidat aus Duisburg im Hintergrund **Sieghardt Erdt**, Regionalbeauftragter der LIBERALEN SENIOREN

## Die Sorgen der Großeltern bekannt machen...

Bei der Unterstützung zur Kommunalwahl 2009 in NRW waren die Liberalen Senioren erstmals mit einem Informationsstand in meinem Stadtteil in Duisburg vor Ort. Familie Sachtleben und ich kamen auf dieses Thema zu sprechen. Da ich mich zu diesem Zeitpunkt als „Wirtschaftsliberaler“ noch nicht damit beschäftigt hatte, dachte ich, dass es eigentlich heißen müsste: „Wenn Großeltern droht, ihre Enkelkinder zu verlieren“... Nach kurzer Zeit musste ich aber feststellen, dass der Titel nur zu richtig gewählt ist. Um diesem Thema gerecht zu werden und ihm mehr Öffentlichkeit zu bieten, war schnell der Gedanken geboren, in Zusammenarbeit mit den Liberalen Senioren eine Veranstaltung in Duisburg zu organisieren.

Nur wenige Wochen später konnte der FDP Landtagsabgeordnete Horst Engel die Resonanz mit ca. 70 Gästen an einem Mittwoch um 11.00 Uhr vormit-

**„Wenn der Hass der Mutter auf den Vater stärker ist als die Liebe zum gemeinsamen Kind, hast Du keine Chance.“**

*Douglas Wolfspenger*

tags kaum glauben. Die Interessierten kamen überwiegend aus NRW aber auch aus Rheinland-Pfalz und sogar aus Berlin. Neben den auf dem Podium sitzenden Experten konnte u.a. zusätzlich noch Heinz Sprenger, Leiter der Duisburger Mordkommission, gewonnen werden. Herr Sprenger hat

die Organisation „Riskid“ zum Schutz misshandelter Kinder gegründet. Sein Bericht und der der Betroffenen waren von so großer Emotion, dass der Berliner Filmemacher Douglas Wolfspenger, der die Situation aus Sicht der Väter in einem aktuellen Film verarbeitet hat, sprachlos auf einen Beitrag verzichtete. Die Diskussion war so spannend und facettenreich, dass viele Teilnehmer auf der anschließenden Hafenrundfahrt intensiv weiter diskutierten. Neben vielen rechtlichen und politischen Argumenten ist für mich folgender Satz auch heute noch im Ge-

dächtnis: **Bei einer Scheidung gibt es keine Gewinner und Verlierer, es gibt nur Verlierer und in dieser Situation brauchen die Kinder einen Fels in der Brandung.**

**Dieser Fels in der Brandung sollten Sie sein, liebe Großeltern.**

*Jörg Löbe*

<i>Inhalt:</i>	<i>Seite</i>
Wenn Kindern droht, ihre Großeltern zu verlieren	1
Die Sorgen der Großeltern bekannt machen ...	1
Wenn Kindern droht, ihre Großeltern zu verlieren (Informationen / Argumente)	2
„Wenn Kindern droht, ihre Großeltern zu verlieren...“ (Methoden interdisziplinärer Zusammenarbeit)	3
Im Interesse und zum Wohle der Kinder bei Familienkonflikten handeln, neue Wege gehen	4
Impressum	4

## Wenn Kindern droht, ihre Großeltern zu verlieren

Informationen / Argumente, die die Informationsveranstaltung am 28.10.2009 in Duisburg zutage brachte.

**Rita Boegershausen** von der BIGE berichtete, dass die Initiative seit über 10 Jahren besteht. Gründe sind Scheidung, Trennung, Tod, aber auch Hass, Geld oder Sektenzugehörigkeit, die Kinder mit nur einem betreuenden Elternteil in Loyalitätskonflikte stürzen. Damit verbunden ist oft auch eine Diskriminierung der Großeltern. Wo die Familie versagt, muss die Gesellschaft intervenieren. Dies bedeutet, dass sich viele Personen der öffentlichen Verwaltung um ein betroffenes Kind kümmern. Es stellt sich weiter die Frage, ob ein Zusatzartikel im GG sinnvoll und notwendig ist.

**Günter Münzberger** bekennt sich als Verfechter der Cochemer Praxis, bei der **alle** Beteiligten eines Trennungsverfahrens sich an einem Tisch versammeln und einen akzeptablen / akzeptierten Kompromiss erarbeiten. Er befürwortet die Einführung dieses Modells auch in NRW.

**Horst Engel**, MdL bekundet seine große Überraschung und Freude über die große Teilnehmerzahl. Er weist innerhalb des Themas auf delinquente Kinder hin, dass diese nicht nur Namen, sondern Menschen sind, denen Hilfe zuteil werden muss. Ein solches Konzept wird seit 7 Jahren in einer Einrichtung in Bedburg-Hau erprobt.

**Jürgen Rudolph** (Familienrichter i.R.) spricht das seit 01.09.2009 geltende Familienverfahrensgesetz an, das allerdings nur Spurenelemente der Cochemer Praxis enthält. Dort zeigt sich, dass Politik nicht gestaltet, sondern nur reagiert. Herr Rudolph hat seit 17 Jahren dieses Modell entwickelt und realisiert. Er mahnt kritisch, dass die Professionen (Familienrichter, Jugendamt, Rechtsanwälte, forensische Gutachter) dringend Fortbildungen benötigen, damit diese unter Berücksichtigung der menschlichen Entwicklung im kindlichen Alter zu einer Haltungsänderung im Umgang mit Kindern im Trennungsprozess bereit sind. Kinderschutz in das GG aufzunehmen stellt ein Armutszeugnis dar, ist deprimierend. (s. Art. 3 GG). Im Jahr 2008 gab es 2 Millionen Schei-

dungen mit Kindern, also 4 Millionen Scheidungselternteile. Dass solche Verfahren sich auch auf andere Lebensbereiche auswirken, z.B. den Beruf, ist allgemein bekannt. In Konsequenz dessen hat beispielhaft Daimler-Benz eine Betreuung von Scheidungswaisen eingerichtet.

Für Kinder im Trennungskonflikt bricht eine Welt zusammen. Deshalb ist aus der Sicht der Kinder ein angemessenes Umgangsrecht mit allen Beteiligten sicherzustellen, ein gelegentliches Besuchsrecht genügt nicht. Schuldgefühle der Kinder sind den Eltern kaum bekannt. Den Eltern soll(te) zugemutet werden, in Beratung zu gehen, wie es in Kalifornien praktiziert wird.

Das Familiengericht beraumt den ersten Termin innerhalb von 2 Wochen an. Der Jugendamt-Kontakt mit Betroffenen in der Beratungsstelle findet ebenfalls innerhalb von 2 Wochen statt. Sachverständige erarbeiten Lösungen, in deren Fokus die Kindesperspektive als Handlungsmaxime steht. Juristen müssen lernen zu moderieren, denn entscheiden haben sie gelernt. Streitige Auseinandersetzung vor Gericht hinterlässt jeweils einen Gewinner und Verlierer. Dies erschwert den Eltern, ihre Autonomie wieder zu erlangen. Im Rechtsausschuss des Deutschen Bundestags fand die Cochemer Praxis Verständnis.

Eltern dürfen unter Druck gesetzt werden, um das Kindeswohl ins Zentrum der Beratung zu stellen. Kinder haben in verschiedenen Phasen keinen Zeitbegriff. Wenn der Trennungsvorgang sehr lange dauert, übernimmt ein Kind aus Überlebensstrategie die Position eines Elternteils.

In der neuen Juristenausbildung sollten ‚soft skills‘ stärker berücksichtigt werden. „Elterliche Sorge = Verantwortung“ muss stärker in den Vordergrund rücken. Aus- und Fortbildung müssen darauf ausgerichtet sein.

**Heinz Sprenger** (Leiter der Duisburger Mordkommission) sieht seine Tätigkeit am Ende der Kette von Kindesmisshandlung und -tötung. Für ihn besteht kein Zweifel daran, dass die Professionen zusammenarbeiten müssen. Sie können

als Ansprechpartner für Betroffene fungieren, diese weiterleiten und Telefonnummern benennen. In Duisburg gibt es seit 2005 als Präventionsstrategie eine Zusammenarbeit mit Ärzten gegen die schreckliche Realität von Kindesmisshandlung. Der Versuch, mittels einer Datenbank ein ‚Ärztchopping‘ der misshandelnden Eltern zu verhindern, stößt auf rechtliche Probleme des Datenschutzes. Die Politik muss hier Möglichkeiten schaffen, dass die Kinder in den Mittelpunkt gestellt werden.

Jede Kindesmisshandlung führt in vielen Situationen zu einem Loyalitätskonflikt. In einer USA-Studie wurden die Karrieren von Scheidungskindern 25 Jahre lang verfolgt: alle wurden mehr oder minder kriminell. Um ein Abgleiten der Kinder in Kriminalität zu verhindern, geht man bei uns dazu über, statt einer Anklage und eines Prozesses ein Diversionsverfahren\*) durchzuführen. Horst Engel nennt beispielhaft das Haus des Jugendrechts in Köln.

**Mehrere Zuhörer** beklagen, dass die Großeltern durch das Jugendamt ausgeschaltet werden und im Scheidungsprozess keine Rolle spielen. Allerdings gibt es auch Enkelentzug außerhalb von Trennungs- oder Scheidungsverfahren.

### \*) *Diversionsverfahren*

*Diversion wird verstanden als Verfahrenseinstellung, die – bei hinreichendem Tatverdacht und Vorliegen der Prozessvoraussetzung – an die Stelle einer Anklage oder Verurteilung tritt.*

*Diversion soll:*

- eine zeitnahe Reaktion möglich machen, damit für Jugendliche ein Bezug zur Tat herzustellen ist
- helfen, die Stigmatisierung zu vermeiden
- Hilfen zur Problemlösung außerhalb strafrechtlicher Sanktionen finden
- unnötige Belastung des Beschuldigten vermeiden
- Wege und Möglichkeiten ausbauen, damit für Jugendliche altersgemäße und dem Tatgeschehen angemessene Reaktionen ohne formelle, justizielle Verfahren erfolgen können
- die Justiz entlasten

## „Wenn Kindern droht, ihre Großeltern zu verlieren...“

Methoden interdisziplinärer Zusammenarbeit

„Wenn Kindern droht, ihre Großeltern zu verlieren...“, so lautete der Titel einer Diskussionsveranstaltung, zu der die Liberalen Senioren NRW und der Duisburger Landtagskandidat Jörg Löbe in die Schifferbörse nach Duisburg eingeladen hatten.

Die Liberalen Senioren zeichnen sich seit langem u.a. dadurch aus, mit großem Engagement insbesondere die Aktivitäten der Bundesinitiative Großeltern von Trennung und Scheidung betroffener Kinder (BIGE) in die Politik zu tragen.

Die Beziehungen zwischen Kindern, Eltern und Großeltern nach Trennung, Scheidung der Eltern oder auch nach Streitigkeiten zwischen Großeltern und ihren (Schwieger-)Söhnen bzw. Töchtern nicht abreißen zu lassen, haben sich die Mitglieder der BIGE, häufig nach ernüchternden und bitteren eigenen Erfahrungen, zum Anliegen gemacht.

Wer sich in der BIGE engagiert, will verhindern, dass Kinder z.B. im Zuge eines Trennungsverfahrens von einem Elternteil instrumentalisiert werden oder gegen den ehemaligen Partner, gegen Großeltern oder andere Bezugspersonen aufgehetzt werden. Die Mitglieder der BIGE setzen sich für eine Sensibilisierung der Gesellschaft und aller mit derartigen Themen berührten Institutionen dafür ein, dass Kindern möglichst unbeeinflusst von Streit und Zerrüttung ihrer Eltern aufwachsen. Sofern es dem Schutze von Kindern diene, sei auch an die Schaffung einer speziellen telefonischen Anlaufstelle zur Meldung von Auffälligkeiten zu denken.

Der Innenpolitische Sprecher der FDP-Landtagsfraktion Horst Engel hat sich dieser Thematik angenommen. Die Zahl der Kinder, die sich im Strudel derartiger Konflikte befinden, kann nur ge-

schätzt werden- allein 150.000 minderjährige Kinder erlebten 2008 die Scheidung ihrer Eltern (Quelle: Stat. Bundesamt). Noch trauriger ist, dass minderjährige Kinder statistisch gesehen ohnehin allenfalls eingeschränkt das verbindende Glied einer Ehe darstellen, schließlich lag der Anteil der Scheidungen von Ehen mit minderjährigen Kindern in den letzten 20 Jahren stets zwischen 45-60 %



Teilnehmer der Diskussionsrunde waren neben Horst Engel und der Sprecherin der Initiative Rita Boegershausen, Jürgen Rudolph, Familienrichter a. D. und Initiator des sog. Cochemer Modells, Günter Münzberger, Landesvorsitzender der Liberalen Senioren NRW und als Moderator Jörg Löbe, FDP-Landtagskandidat aus Duisburg.

Vor der Diskussion referierte Jürgen Rudolph über das Cochemer Modell, eine vornehmlich von ihm ins Leben gerufene und bereits seit 1993 im Landkreis Cochem-Zell praktizierte Verfahrens-

weise bei Scheidungen. Besonderheit dabei ist die in Familienrechtsverfahren nicht von Gesetzes wegen vorgesehene vernetzte Zusammenarbeit zwischen dem Familiengericht, Rechtsanwälten, Jugendamt, Familienberatungsstellen und Sachverständigen. Ziel des Verfahrens sind verhältnismäßig einvernehmliche und stabile Lösungen bzgl. der Kindersorge nach Trennung oder Scheidung.

Horst Engel berichtete in der anschließenden Diskussion über Methoden interdisziplinärer Zusammenarbeit zwischen Familiengerichten, Jugendämtern und weiterer maßgeblicher Institutionen in NRW. Herausragend sind fallübergreifende Arbeitskreise, an denen sich bereits 44% der Familiengerichte und 32% der Jugendämter beteiligen.

Auch die Idee der BIGE-Initiatoren, eine telefonische Anlaufstelle zu schaffen, unter der jedermann anrufen könne, um Auffälligkeiten bei Kindern oder Eltern melden zu können, die auf Familienprobleme schließen lassen könnten, griff Engel auf.

Es sei der Gefahr entgegenzuwirken, dass ein Anruf letztlich nicht in wirksamer Hilfe münde und im Sande verlaufe, weil es sich im konkreten Problemfall nicht um einen typischen Notfall handele, zu dem die Polizei bzw. ein Notarzt ausrücken müsse oder nur allgemein an das Jugendamt verwiesen werden könne.

Engel regte daher Weiterbildungsmaßnahmen für das Personal an der polizeilichen Notrufnummer „110“ durch das Innenministerium NRW an. Dieses müsse so geschult werden, dass entsprechende Problemfälle schon beim ersten Anruf als solche erkannt würden und wirkliche Hilfe eingeleitet werden könne.

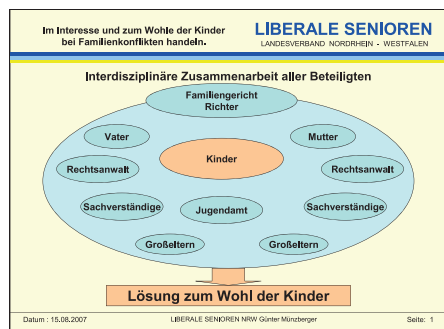
Horst Engel, MdL

## Im Interesse und zum Wohle der Kinder bei Familienkonflikten handeln, neue Wege gehen,

fordert Günter Münzberger, Landesvorsitzender der LIBERALEN SENIOREN NRW.

„Dass Familien „zerbrechen“ und immer mehr Kinder von Trennung und Scheidung der Eltern betroffen sind, können wir nicht verhindern. Allerdings muss bei Familienkonflikten die Suche nach Lösungen im Vordergrund stehen (nicht die Suche nach negativen Vorkommnissen) und möglichst schnell ein gemeinsamer Weg zum Wohl der Kinder gefunden werden.“

Die LIBERALEN SENIOREN setzen sich seit vielen Jahren dafür ein, dass die interdisziplinäre Zusammenarbeit der beteiligten Professionen nach dem Modell der Cochemer Praxis in NRW eingeführt wird.



Die Cochemer Praxis ist ein Versuch, das Familienrecht kindgerechter zu gestalten, in dem Gericht, Jugendamt und

Sachverständige Hand in Hand arbeiten, um eine Zusammenarbeit der Eltern zum Schutz des Kindes zu erwirken.

Laut Jürgen Rudolph unterliegt die Cochemer Praxis einer ständigen offenen Entwicklung, weil sie einen gesellschaftlichen Prozess, nämlich den der familiären Auflösung in all seinen Facetten begleitet und in seiner Dynamik nicht nur nachvollzieht, sondern darüber hinaus auch präventiv und deeskalierend auf ihn eingeht.

Rudolph hat außerdem darauf hingewiesen, dass eine Haltungsänderung der im Familienkonflikt streitenden Partner nur durch einen Paradigmenwechsel erreicht werden kann. Dazu gehört u.a. eine verpflichtende Aus- und Fortbildung aller mit Familienkonflikten befassten Professionen, u.a. zur Dynamik auseinanderdriftender Familien sowie zur Technik interdisziplinärer Zusammenarbeit.

Um die Qualität dieser Aus- und Fortbildung sicherzustellen und sie flächendeckend einzuführen fordert Rudolph verpflichtende rechtliche Rahmenbedingungen, die sowohl die notwendige Ausbildung als auch die Organisation entsprechender Netzwerkarbeit beschreiben.

Sehr häufig nehmen Großeltern die Verzweiflung und Hilflosigkeit der Enkelkinder – aber auch der eigenen Kinder

– wahr und können nicht helfen, weil ‚amtliche‘ Stellen Entscheidungen treffen, ohne die Brisanz oder die Tragik für die betroffenen Kinder erkennen oder abschätzen zu können.

„Kinder brauchen verlässliche, feste, sie liebende Bezugspersonen, die eine Reihe amtlich beauftragter wechselnder Helfer nicht ersetzen kann“, erklärt Rita Boegershausen.

Aus dem Publikum bei der Veranstaltung wurde u.a. gefragt, wie es sich auswirkt, wenn Kinder durch ihre Eltern oder das Jugendamt den Großeltern entzogen werden. Hier stellte sich die Frage, warum Kinder aus zerrütteten Ehen lieber in Heime oder zu bezahlten Pflegeeltern verfrachtet werden, anstatt sie den Großeltern zu übergeben, „denn Kinder ohne Großeltern sind wie ein Leben ohne Heimat“, so Sieghardt Erdt.

Es würde zu weit führen, alle Probleme einzeln aufzuführen, zumal sie sich situationsbedingt immer anders darstellen.

Wir hoffen, dass weitere Veranstaltungen folgen, um möglichst viele Menschen auf die Situation der Kinder aufmerksam zu machen und zu verhindern, dass sie durch die häusliche Problematik völlig aus der Bahn geworfen werden.

Die LIBERALEN SENIOREN trauern um

### Günter Frieg,

ihren langjährigen Regionalbeauftragten für Hamm, der am 29. Oktober 2009 verstorben ist.

Ein großer Verlust für die LIBERALEN SENIOREN ist der Tod von

### Erika Becker-Blonigen,

die am 3. November 2009 nach schwerem Leiden in Wiehl verstorben ist. Sie war unsere Bonner Regionalbeauftragte und hat sich mit großem Elan, Ideenreichtum und großartigen Aktionen für die Belange älterer Menschen aber auch für die Jugend und für Migranten eingesetzt.

Wir sind sehr traurig und werden unseren beiden Regionalbeauftragten ein ehrendes Andenken bewahren.

#### Impressum:

Sprachrohr - Mitgliederzeitung der Liberalen Senioren NRW wird von den Liberalen Senioren NRW herausgegeben.

**Anschrift:** Liberale Senioren NRW, Sternstraße 44, 40479 Düsseldorf  
Tel: 0211-49 709-0, Fax: 0211-49709-50,  
Mail: sprachrohr@liberale-senioren-nrw.de,  
Internet: www.liberale-senioren-nrw.de

**Erscheinungsweise:**  
unregelmäßig ca. 4mal im Jahr

**Redaktion:** Rheinild Sachtleben,  
Günter Münzberger, Edith Brodowski-Laaps,  
Arno Brodowski, Sieghardt Erdt

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Autoren sind im Sinne des Pressegesetzes für den Inhalt selbst verantwortlich. Nachdruck von Beiträgen aus dem Sprachrohr gegen Quellenangabe und Belegexemplar ist kostenfrei gestattet.